

kulturzeiger

9.18



Jubiläum für kleine Kinogänger: Zauberlaterne Solothurn ist 25 Jahre alt

Michael Erni bringt seine Gitarrenkompositionen nun in Nordamerika heraus

Wie der Adel in die demokratische Schweiz – und nach Solothurn – gekommen ist

Die Zauberlaterne weist Kindern den Weg ins Kino	3
Ein Dulliker bringt spanische Gitarrenmusik nach Kanada	5
Vortrag auf Schloss Waldegg: Adel verpflichtet – auch in der Schweiz	6

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Die Zauberlaterne weist Kindern den Weg ins Kino

In der ganzen Schweiz ist die Zauberlaterne zum Synonym für Filmvermittlung für Kinder geworden. Was dabei kaum einer weiss: Den Anfang nahm die Zauberlaterne in Solothurn, wo dieses Jahr auch ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert wird. Im Rahmen der Solothurner Filmtage fand 1992 ein Symposium zum Thema Kinderfilm statt. Dessen Teilnehmer stellten damals fest, dass es in der Schweiz praktisch kein auf Kinder zugeschnittenes Filmvermittlungsangebot gab. Kurz darauf riefen einige Neuenburger, die an jener Veranstaltung ebenfalls dabei waren, die Zauberlaterne ins Leben.

Inzwischen zählt man weltweit 89 Zauberlaterne-Klubs, 74 davon in der Schweiz und hiervon wiederum einen im Kanton Solothurn: jenen in der Stadt Solothurn, der seine Filme im Kino Palace zeigt.

Seit 25 Jahren bietet die Zauberlaterne Filme und Filmvermittlung für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Den Ursprung hat ihre Geschichte in Solothurn.

Die Zauberlaterne findet aber nicht nur im Kinosaal statt, die Verantwortlichen engagieren sich auch im Fernsehen, an Festivals und in Schulen.

Neun Filme pro Saison Gezeigt werden in Solothurn pro Saison insgesamt neun Filme: drei Filme zum Lachen, drei bewegende Filme und drei Filme zum Träumen. Einer dieser Filme ist zudem jeweils aus den Anfängen der Filmgeschichte, einer aus deren Mitte und einer ist neueren



Datums. Diese Vorgaben wirken zwar einengend, haben aber durchaus eine Bedeutung: So erhielten die kleinen Zuschauerinnen und Zuschauer einen geschichtlichen Bezug zum Medium Film, sagen die Zauberlaterne-Verantwort-

lichen. Die Auswahl der Filme berücksichtigt Produktionen aus dem In- und Ausland sowie Werke, die im regulären Programm kaum Platz finden. So kamen in Solothurn im vergangenen Jahr etwa «Emil und die Detektive», «Seven Chances» mit Buster Keaton, «Ich, einfach unverbessertlich», «Kindergesichter» von 1925 oder «Drei Haselnüsse für Aschenbrödel», aber auch der Koreanische Film «Jibeuro – Wege nach Hause» oder zwölf Kurzfilme des Badener

Seit 25 Jahren führt die Zauberlaterne Solothurn Kinder an den Film heran. (Foto: zvg)

Animationsfilmfestivals Fantoche auf die Leinwand.

Während den Zauberlaterne-Vorstellungen müssen Eltern draussen bleiben. So soll sich das Kind voll und ganz auf das eigene Filmerlebnis konzentrieren können. «Für die Kinder ist es wichtig, dass sie den ersten Schritt in die Selbständigkeit ohne Eltern in einem geschützten Rahmen erleben können, den der Kinoraum bietet», sagt dazu Monika Flury, Co-Präsidentin der Zauberlaterne Solothurn. Und wenn in einem Film eine vielleicht etwas heikle und für den einen oder die andere angsteinflössende Szene vor- kommt, befinden sich neben dem Kinoeingang erwachsene Personen aus dem Zauberlaterne-Team, sogenannte «Angstonkel und Angst- tanten», welche die Kinder bei Bedarf zu sich nehmen und betreuen. Das bedingt, dass die Eltern den Zauberlaterne- Verantwortlichen vertrauen und bereit sind, ihnen ihr Kind «zu überlassen». Die Eltern wüssten, sagt Claudio Tropeano, der für die Buchhaltung zuständig ist, dass die Zauberlaterne ein geschützter Raum sei, wo die Kinder nicht alleine den Filmbildern und Filmtö- nen ausgeliefert sind.

Film-Code entschlüsseln
Die Zauberlaterne will Kinder die «Grammatik des Films entdecken lassen», wie es die Verantwortlichen nennen. Diesen Filmcode zu decodieren sei aber nur möglich, indem die Verantwortlichen der Zau- berlaterne den Kindern auch zeigen, wie er geschrieben wird. Darin unterscheide sich der Film beispielsweise vom Alphabet, das nur erlernt wer- den könne, wenn Lesen und Schreiben gleichzeitig stattfän- det, sagt dazu Regisseur Nino Jacusso, der ebenfalls zum Zauberlaterne-Team gehört: «Ich kann schreiben – also den Kamera-Auslöser betäti- gen – ohne lesen zu können. Das hat zur Folge, dass ich

schreibe ohne zu wissen, was ich schreibe.» In der Zaub- erlaterne werde den Kindern dieses Werkzeug beigebracht, indem ihnen gezeigt wird, wie Szenen, Einstellungen und Bilder geschrieben werden können. Sie lernen den Code des Films kennen: die Dra- maturgie, Montagetechnik, Ton- und Bildbearbeitung als dessen Ausdrucksformen. So lernen sie diese Grammatik und entschlüsseln mit diesem Wissen die Sprache des Films.

Nicht mehr allein

In den 25 Jahren der Zaub- erlaterne hat sich das kulturelle Angebot für Kinder verändert; es wurde vielfältiger. «Als wir vor 25 Jahren begonnen haben, war für Kinder Kultur Brachland», erinnert sich Simone Leippert, zuständig für die Personalplanung und Kinderbetreuung. In jüngster Zeit haben Netflix und Co. sowie die zunehmende mobile Nutzung medialer Inhalte zu einer fundamentalen Verände- rung im Filmkonsum geführt. Dennoch sind die Betreiber der Zauberlaterne Solothurn, die alle 19 ehrenamtlich tätig sind, zufrieden: Rund 200 Kinder sind jede Saison dabei. Und entscheiden sich Eltern mal, ihren Nachwuchs in die Zauberlaterne zu schicken, tun sie das konsequent: Rund ein Drittel der Mitglieder sind Zweit- und Drittkinder einer Familie.

Verändert hat sich in diesen 25 Jahren auch das Zielpublikum. Die Bevölkerung ist durch den Zuzug von Familien aus

anderen Ländern durchmisch- ter geworden. Auch darauf musste die Zauberlaterne reagieren – etwa, indem die Informationszeitschrift, die jedes Mitglied vor der näch- sten Filmaufführung erhält, als mehrsprachiges Informa- tionsblatt gestaltet ist. Eine Veränderung, die schliesslich auf nationaler Ebene von der Zauberlaterne übernommen wurde.

Angebot für Ältere

Die Zauberlaterne richtet sich an Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Für Jüngere gibt es die «kleine Laterne», welche ebenfalls das Zaub- erlaterne-Team verantwortet. Bei deren Vorführungen können, im Gegensatz zu jenen für die Sechs- bis Zwölfjährigen, die Eltern dabei sein. Schwer hat es aber ein Angebot für Jugendliche, die älter als zwölf Jahre sind, und das damit an die Zauberlaterne anschliesst. «Es wurde immer wieder diskutiert und pilotmässig ver- sucht», weiss Stephan Jakobi, in der Administration für die Adressverwaltung zuständig. Richtig zu etablieren vermoch- te es sich aber bisher nicht; der Erfolg war durchzogen. Doch nun findet in neun Schweizer Gemeinden, zu denen auch So- lothurn zählt, ein neuerlicher Versuch statt: Zurzeit wird mit «#cine» ein solches Angebot getestet, das auch Jugendliche selbst mitgestalten. Mit diesem haben 14- bis 18-Jährige die Möglichkeit, vergünstigte Ki- nopremieren und ein zum Film passendes Rahmenprogramm zu besuchen. (gty)

Die nächste Aufführung der Zauberlaterne Solo- thurn findet am 1. Dezember 2018 um 13.30 Uhr im Kino Palace in Solothurn statt. Welcher Film gezeigt wird, wird zehn Tage vor der Vorstellung bekannt gegeben. Wer mehr über Inhalt und Filmgeschichte wissen will, kommt 15 Minu- ten vor Vorstellungsbeginn. Die Mitgliedschaft beträgt CHF 40.– und CHF 30.– für das zweite Kind, jedes weitere Kind der gleichen Familie ist kostenfrei. Weitere Details online unter www.zauberlaterne-solothurn.ch, www.kleinelaterne.ch und www.htagcine.ch

Ein Dulliker bringt eigene Gitarrenmusik nach Kanada

Michael Erni gehört zu den bekanntesten Gitarrenspielern der Schweiz. Der Träger des Preises für Musik des Kantons Solothurn von 2007 spielt nicht nur jedes Jahr eine Vielzahl von Konzerten im In- und Ausland. Er hat im Laufe seiner Karriere auch neun CDs mit Werken von sich oder anderer Komponisten veröffentlicht.

Komponieren ist für Erni eine wichtige Tätigkeit. Einerseits, sagt der Dulliker, komponiere er «für seinen eigenen Konzertgebrauch», andererseits ist die Tatsache, dass seine Kompositionen auch veröffentlicht werden, eine Sicherung seiner Arbeit für die Zukunft: «Ich bin jetzt 62 Jahre alt und das Leben wird ja nicht ewig dauern. Insofern ist es mir wichtig, dass ein Teil meines Werkes weiterlebt.» Dabei gehe es ihm aber nicht darum, dass jede und jeder, der oder die Gitarre spielt, auch Erni-Werke spielen soll. «Da meine meisten Kompositionen sehr schwer zu spielen sind, werden davon nicht viele verkauft.»

Nicht des Geldes wegen Auch finanziell einträglich ist die Sache nicht unbedingt: Vom Verkauf gedruckter Kompositionen erhält der Dulliker gerade mal 16 Prozent. Geht beispielsweise ein Heft von «Estudios diabólicos» über den Ladentisch, gehen von den knapp 16,60 Franken rund 2,65 Franken an ihn. Kommt hinzu, dass die Verwendung seiner Musik im Unterricht vielleicht nicht so einträglich ist, wie sie es sein könnte oder sollte: Musiklehrer kauften die Hefte zwar, kopierten die Noten für ihre Schüler dann aber, wie der Musiker weiss.



Seit Jahren zählt der Dulliker Michael Erni (hier in Sevilla) zu den versiertesten Interpreten klassischer Gitarrenmusik; vor allem von Spanischen Werken. Sogar die Spanische Botschafterin besuchte eines seiner Konzerte, worauf Erni und seine Frau im Oktober zum zweiten Mal zum Spanischen Nationalfeiertag in die Spanische Botschaft nach Bern eingeladen wurden. (Foto: zvg)

Ausserdem ist Ernis Werk auf Jahre an den jeweiligen Verleger gebunden: «Er sichert sich die Rechte für 60 Jahre nach meinem Ableben.»

Nun hat Erni mit seinen Kompositionen den Sprung über den Atlantik geschafft: Der Kanadische Musikverlag «Les Productions d'OZ», einer der wohl weltweit grössten Musikverlage für Gitarrenmusik, hat sich entschieden, neue Kompositionen von Erni zu veröffentlichen. In der Vergangenheit hatte der Musiker mehrfach den Kontakt zu diesem Verlag gesucht, blieb aber erfolglos. Mit den Musikvideos zu vier neuen Kompositionen auf Youtube, den «Cuatro Poemas», scheint der Dulliker aber die Aufmerksamkeit des Verlags geweckt zu haben. «Als die Kanadier die Videos gesehen haben, erhielt ich sofort eine Vertragsofferte. Neben den «Cuatro Poemas» hat der Verlag dieses Jahr bereits drei weitere Kompositionen von mir veröffentlicht.» Dass Ernis Kompositionen nun neben Eu-

Michael Erni spielt nicht nur Gitarre, er komponiert auch für das Instrument. Seine Kompositionen erscheinen nun in Nordamerika.

ropa auch in Nordamerika auf Resonanz stossen, sei für ihn enorm wichtig: «Die Publikationen runden meine Tätigkeit als Interpret und Lehrer an der Kantonsschule Olten ab.» (gly)

Das nächste Mal ist Michael Erni am Weihnachtskonzert mit Anton Kudryavtsev zu hören: 9. Dezember 2018, 17 Uhr, Stadttheater Olten. Dann wird auch Ernis «12 string toccata» uraufgeführt.

Unsere Bilder und Vorstellungen vom Adel in der vormodernen Schweiz sind paradox: Zum einen verstehen wir die eidgenössischen Orte als Gemeinwesen, das aus gleichberechtigten Genossen besteht. Im Fall der Länderorte wie Uri, Schwyz und Unterwalden wird gar von Landsgemeindedemokratien gesprochen. Die Mitglieder dieser Gemeinwesen haben alle am Gemeingut und an den Erträgen partizipiert, die aus dem kollektiven Besitz geflossen sind. Mit Blick auf ihre Verfassungsstrukturen erscheinen die eidgenössischen Orte so geradezu als Wegbereiter der modernen, demokratischen Schweiz und als Gegenmodell zu den adlig-feudalen Herrschaftsformen des Mittelalters.

Vorbild höfisches Leben
Zum anderen aber entstand eine neue Schicht führender Familien, die sich im Lauf der Zeit immer stärker gegen unten abschlossen und politisch, ökonomisch sowie sozial über Generationen hinweg eine Vormachtstellung einnahmen. Diese sogenannten Häupterfamilien hoben sich vom Rest der «Genossen» ab und orientierten sich am adlig-höfischen Leben: Sie jagten Adelstiteln und Wappenbesetzungen hinterher, nannten sich «wohledelgeboren», erfanden weit zurückreichende Abstammungsgeschichten mit heroischen Urahnen, errichteten prächtige Herrensitze

Adel verpflichtet - auch in der Schweiz



wie Schloss Waldegg, liessen ihre Kinder an auswärtigen Fürstenhöfen erziehen und dienten in den Leibgarden europäischer Könige.

Wie passt das zusammen? Waren all diese wohledelgeborenen Junker, Ritter und hochadeligen Familien gar kein «richtiger» Adel? Und war die Alte Eidgenossenschaft – abgesehen von wenigen Ausnahmen – nicht doch eine adelsfreie Zone inmitten eines vom «echten» Adel beherrschten Europa? Von diesem Para-

Die Schweiz als anti-adeliges Gesellschaftsmodell? Nicht nur, wie die Geschichte zeigt. In der scheinbar demokratischen Schweiz entstand eine Schicht, die sich am Adel orientierte. Wie, zeigt ein Vortrag am 14. November.

Auch die Familie von Bensenval war stolz auf ihren Adelstitel und zeigt dies mit der Adelskrone an einer Decke ihres Schlosses Waldegg. (Foto: zvg)

dox eines Adels in einem Land ohne Adel handelt der Vortrag von Nathalie Büsser, der am 14. November auf Schloss Waldegg Einblick in diese Situation gibt. Nathalie Büsser hat Allgemeine Geschichte, Historische Hilfswissenschaften und Allgemeines Staatsrecht an der Universität Zürich studiert. 2016 hat sie mit der Arbeit zu «Adel in einem Land ohne Adel. Soziale Dominanz, Fürstendienst und Verwandtschaft in der schweizerischen Eidgenossenschaft» an der Universität Zürich bei Prof. Dr. Simon Teuscher promoviert. (mgt)

Molière kommt später

Aufgrund einer Terminkollision der mitwirkenden Schauspieler wird das Theater «Im Spiegel des Molière» auf Schloss Waldegg nicht wie geplant dieses Jahr – am 13., 14. und 15. Dezember – sondern erst im kommenden Jahr – am 10., 11. und 12. Januar – stattfinden. Unter der Regie von Georg Rootering bietet «Im

Spiegel des Molière» einen heiteren Theaterabend mit den Darstellern Regula Grauwilker, Stefan Gubser, mit dem Solothurner Dimitri Stapfer (Förderpreis Theater 2013 des Kantons Solothurn) und mit dem Rousseau-Darsteller Jürg Markus Fankhauser. Weitere Informationen demnächst auf www.schloss-waldegg.ch. (mgt)

«Wohledelgeborene Junker, Ritter und hochadelige Familien – alles Fake oder echter Schweizer Adel?»:
Vortrag von Dr. des.
Nathalie Büsser auf Schloss Waldegg; 14. November 2018, 19.30 Uhr; Eintritt frei, Kollekte, Apéro.